



Kathy Riklin
www.kathyriklin.ch



Klare Priorität für Bildung – aber auch Reformen in der Bildungslandschaft

Die Schweiz befindet sich in einem Wettlauf, in einem Bildungswettlauf mit Europa, aber auch mit aufstrebenden Ländern wie Indien und China. Dazu müssen wir uns rüsten mit Mitteln, mit Manpower, mit Leistung und mit Qualitätsarbeit. Während andere Länder ihre Ausgaben in Bildung, Forschung und Innovation in den letzten Jahren stark erhöht haben, ist dies der Schweiz bisher nur bedingt gelungen. Wir sind im Wettlauf zurückgefallen! Die Bildungsausgaben der Schweiz sind in den Neunziger Jahren kaum angestiegen. Die CVP-Fraktion verlangt daher ein jährliches Wachstum der Bildungsmittel um mindestens 6%, der Bundesrat ist nun auf die CVP-Forderung eingetreten.

Im Jahr 2014 werden rund 14'000 junge Menschen mehr als 2006 an den Schweizer Universitäten studieren. An den Fachhochschulen wird ein Zuwachs von rund 7'000 Studierenden erwartet. Es sind daher auch mehr Mittel nötig, um die steigende Zahl der Studierenden an den Universitäten zu finanzieren.

Die CVP setzt sich ebenfalls dafür ein, dass die Mittel für die Forschungs- und Innovationstätigkeit des Bundes in der nächsten Periode 2008-2011 weiter wachsen. Um im internationalen Wettbewerb und Innovationsprozess mithalten zu können, brauchen wir höhere Beiträge an den Schweizerischen Nationalfonds für die Förderung der Grundlagenforschung. Auch für das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm werden mehr Mittel benötigt. Denn die EU stockt Ihre Forschungskredite um rund einen Drittel auf. Für die Schweiz eröffnet sich damit eine grosse Chance.

Bei der Schweizer Bevölkerung besteht ein breiter Konsens, dass der Bildung und Forschung eine hohe Priorität zukommt. Mehr als 86% haben am 21. Mai 2006 dem neuen Bildungsverfassungsartikel zugestimmt. Doch dies scheint die Mehrheit des Bundesrates kaum beeindruckt zu haben. Sogar eine Kürzung der Bundesbeiträge in der Berufsbildung und bei den Fachhochschulen sollte beantragt werden. Und weiterhin droht eine unsinnige Stop-and-Go-Politik unseres Finanzministers.

Mit weniger als sechs Prozent Steigerung der Bildungs- und Forschungsmittel würde unser Land - angesichts der Dynamik der internationalen Wissensgesellschaft - recht bald Einbussen als Bildungs- und Innovationsstandort in Kauf nehmen müssen, die schlussendlich die Schweiz teurer zu stehen kämen als eine Budgeterhöhung. Zudem generieren gut ausgebildete junge Leute wiederum Wirtschaftswachstum und damit mehr Steuereinnahmen.



Kathy Riklin
www.kathyriklin.ch



Klare Priorität für Bildung – aber auch Reformen in der Bildungslandschaft

Auch hier sind die Rechten als auch die Linken Irrläufer. Die SP will im Bildungsbereich mit der grossen Kelle das Geld (um-)verteilen, die SVP geizt und möchte am liebsten die Bildungs- und Forschungsaufgaben den Privaten überlassen. Die CVP kämpft mit Sachverstand und nach Analyse der grossen anstehenden Aufgaben und Projekte für höhere Bildungskredite. Wir wollen nicht völlig abgehoben beliebig viele Mittel verlangen.

Wir haben in der Schweiz ein sehr teures, aber nicht unbedingt überall effizientes Bildungssystem. Es gibt ein Optimierungspotential. Ich möchte hier nur den Kampf gegen unnötige Doppelspurigkeiten unter den Universitäten erwähnen, die teure Spitzenmedizin, die Klassengrössen an den Fachhochschulen, die mehr als 250 Berufsfelder in der Berufsbildung, die vielen Investitionen in Beton statt in Lehrtätigkeit. Wir wollen mit den Finanzen sparsam und gezielt umgehen und nicht über das Ziel hinaus schiessen. Die CVP unterstützt daher keine beliebige Erhöhung der Mittel. Es gibt ein Sparpotenzial und es gibt Synergien in Bildungssektor. Geld in Bildung ist optimal investiertes Geld, wenn man dafür auch Leistung - und Qualität verlangt.